

Rund um die Welt.

Autounfälle und kein Ende.

In der Nacht auf Mittwoch hat sich auf der Landstraße zwischen Mistreihl und Parsienberg in Mecklenburg ein überaus schwerer Autounfall zugetragen...

Autounfälle von einem Schnellzug erfasst.

Wangen a. d. War, 2. Juni. Bei einem Bahnübergang in der Nähe von Wangen an der War fuhr ein mit sieben Personen besetztes Auto aus Basel durch die geschlossene Schranke auf das Gleis...

Drei Personen tot.

Breslau, 3. Juni. Wie die Schlesiische Zeitung meldet, überschlug sich am Montag in der Gabelstraße von Karlsbrunn nach Wüstenal über den Bahndamm ein Auto...

Zwei radfahrende Brüder von einem Auto totgefahren.

Die 42 und 38 Jahre alten Brüder Beyerlein aus Sonneberg, beide Väter von sechs unmündigen Kindern, wurden auf einer gemeinschaftlichen Radtour in der Nähe von Kronach von dem Kraftwagenfahrer Schmidt aus Sonneberg...

Zwei Kinder vom D-Zug zermalmt.

Vom Berlin-Dresdner D-Zug erfasst und zermalmt wurden am Sonnabendnachmittag die 11- und 12-jährigen Schulmädchen Fregang und Schollbach aus Biehla bei Osterwerda...

Ungeheure Hitze in Amerika.

Washington, 3. Juni. Eine außergewöhnliche Hitze an der ganzen Ostküste und im Westen der Vereinigten Staaten fordert zahlreiche Opfer an Menschenleben...

und verursacht erheblichen Materialschaden. Die Meldungen aus verschiedenen Staaten ergeben, daß insgesamt 27 Personen getötet und heute Tausende erliegen sind...

Gewaltigen Schaden richtete ferner ein Wirbelsturm an, der über die Staaten Iowa und Nebraska dahinbraute. Da die Verbindungen mit den vom Sturm heimgesuchten Orten unterbrochen sind, ist es noch nicht möglich, näheres über die entstandenen Schäden mitzuteilen...

In den Bergen umgekommen. Unterhalb der Riffelscharte im Wettersteingebirge ist der 20 Jahre alte Elektrotechniker Wurmstädter aus München abgestürzt. Eine Bergungskolonne hat sich von Obergriesau aus nach dem Höllental begeben, um die Leiche zu Tal zu bringen...

Eine Herzogin als Stierkämpferin. Die Herzogin von Cantona, eine nahe Verwandte der spanischen Königsfamilie, trat dieser Tage in Sevilla als Stierkämpferin auf. Die Königin von Spanien wohnte mit ihren zwei Töchtern und dem Prinzen von Hohenzollern, einem Enkel des früheren Kaisers, dem Stierkampf bei...

Eine Predigt und ihre Folgen. In der Osterwoche hielt der anglikanische Bischof von Exeter in der Hauptkirche der Stadt eine Predigt, der er das siebente Gebot 'Du sollst nicht töten' als Text zugrunde gelegt hatte. In Ausführung seines Themas ermahnte er dringend alle diejenigen, die sich dem Steuerfiskus gegenüber allzu ungenügsam gezeigt, sich also des Verzwehens der Steuerhinterziehung schuldig gemacht hatten...

Feuchter Tabak ist giftig! Mehrfache Fälle, in denen ohne äußerlich erkennbaren Grund plötzlich Nikotinvergiftungen auftraten (die bekanntlich in erster Linie immer Schwindel, Kopfschmerzen, Erbrechen, Schweißausbrüche, Nervenkrämpfe hervorrufen), haben Veranlassung gegeben, den Nikotingehalt des Tabaks unter verschiedenen Bedingungen zu untersuchen...

Weibliche Richter. Aus Amerika wird gemeldet: Vor dem Gerichtshof in Batterton in New Jersey hatte sich kürzlich eine junge Frau von 20 Jahren wegen Mordes an ihrem Geliebten zu verantworten. Von den zwölf Geschworenen waren die fünf männlichen Geschworenen zunächst für Freisprechung und führten mildernde Umstände an: die Angeklagte war von dem

ermordeten mit 17 Jahren verheiratet worden und hatte vergeblich versucht, diese Verbindung zu lösen, da ihr Geliebter sie zur Prostitution zwang. Die sieben Geschworenen weiblichen Geschlechts dagegen waren für eine Verurteilung und gemannen schließlich die Männer für ihre Anschauung. Das Argument des Staatsanwalts, man müsse die Mörderin verurteilen, nicht allein um die Gesellschaft zu schützen, sondern auch um zu verhindern, daß die Angeklagte unvermeidlicherweise sofort in ihren unethischen Lebenswandel zurückfalle, hatte auf die weiblichen Geschworenen gewirkt...

Pola Regal auf der Kullagebank. Es ist kein neuer Film, von dem hier die Rede ist, sondern eine recht realistische Angelegenheit. Als Pola Regal, die gefeierte Filmheldin, dieser Tage an Bord des Cunard-Dampfers 'Berengaria' in New York landete, 'verging' sie, den Schmutz zu vergolten, den sie mit sich führte. Außerdem fanden die Zollbeamten in ihrem Gepäck eine kleine Batterie von Akkumulatoren, die sämtlich wohlgefüllt waren. Da es streng verboten ist, in das trodengelegte Amerika Alkohol einzuführen, mußte Pola Regal auf der Stelle eine empfindliche Geldstrafe erlegen. Die Flaschen wurden gleichfalls an Ort und Stelle geöffnet und ihr ominöser Inhalt ins Meer geschüttet. Pola Regal aber wird sich überdies demnächst wegen Verletzung der amerikanischen Zollbestimmungen vor Gericht verantworten müssen. Die Geschichte mit dem Schnaps führt sie auf ein angebliches Mißverständnis ihrer Zofe zurück. Das die Schmutzfäden betrifft, so macht sie geltend, daß sie geglaubt habe, als Ausländerin Dinge, die zu ihrem persönlichen Gebrauch dienen, unbeschränkt einführen zu können. Tatsächlich hat Pola Regal jedoch gelegentlich ihrer vorletzten Unwesenheit in Amerika ihre Einbürgerung dort beantragt, ist also nach amerikanischen Recht zwar noch keine Amerikanerin, aber auch keine Ausländerin mehr. Unter den beschlagnahmten Schmuckstücken befindet sich ein überaus kostbarer Smaragd, der einst im Besitz von Kaiser Wilhelm I. gewesen sein soll. Pola Regal hat ihn vor einiger Zeit in Paris gekauft. Die amerikanischen Blätter widmen der hochwichtigen Angelegenheit spaltenlange Berichte.

Im 1528. Jahrgang eingegangen. Vor kurzem hat eine Zeitung ihr Erscheinen eingestellt, die sich rühmen konnte, in der Welt der Publizistik den Altersrekord zu halten. Sie wurde unter der Regierung des chinesischen Kaisers Tsin-Kuang-Tsang im Jahre 400 der christlichen Zeitrechnung von jenem Su-Kung gegründet, der auch als Erfinder der gegossenen Drucklettern aus Blei und Silber gilt. In ihrer ersten Zeit wurde die Zeitung Su-Kungs auf sechs Blätter aus gelber Seide gedruckt, die zusammengeheftet wurden. Eine Zahl dieser Blätter wurde als Deklinationsexemplare den hervorragenden Persönlichkeiten des chinesischen Reiches zugestellt. Jahrhundertlang erfreuten sich die Herausgeber der Zeitung weitgehender Unabhängigkeit. Gegen das Jahr 1200 aber ließ sich der damalige Herausgeber verleiten, in seinem Blatt eine eifrige Propagandaarbeit zu entfalten, die den Zweck verfolgte, die Regierung zu veranlassen, eine Kommission von gelehrten Chinesen nach Europa zu entsenden, mit dem Auftrag, die dortigen Sitten und Gebräuche zu studieren, um nach erfolgter Rückkehr das, was die Kommission für gut befunden haben sollte, der Regierung zur Einführung in China zu empfehlen. Vergebens ermahnte die Regierung den Herausgeber, die ihr unerwünschte Propaganda einzustellen. Der Chefredakteur setzte trotzdem den Kampf für seine Idee fort — mit dem Erfolg, daß man ihm schließlich den Kopf vor die Füße legte. Erst im Jahre 1800 wandelte sich der 'Peking-Bao' — so hieß das Blatt, — nach 1400 jähriger Existenz zu einer Tageszeitung um, noch im selben Jahre wurde das Blatt aber, weil es sich hatte befehlen lassen, eine Hofintrigue der Öffentlichkeit zu enthüllen, unterdrückt. Einige Jahre später begann es zwar wieder zu erscheinen, wurde aber aufs neue aus dem gleichen Grunde verboten. Es erschien dann erneut unter dem Namen 'King-Bao'. Im Jahre 1912 verfiel es aber abermals der Beschlagnahme, weil es den ersten Präsidenten der Republik beleidigt hatte. Trotz des Verbotes des Weiter-

Das Vermächtnis.

Eine Erzählung von Gustav Freytag.

(3. Fortsetzung.)

Das einzige Licht nämlich welches in die Wohnstube des Alten fiel, worin er jetzt lag war der Widerschein der Straßenlaterne jenseits des Hofes; es herrschte daher hier nur eine tiefe Dämmerung, an welche das Auge des Fremden sich erst gewöhnen mußte. Der Kranke dagegen hatte den späten Besucher so gleich erkannt, richtete sich mühsam in die Ellenbogenlage und ließ sich sagen: 'Ah, Sie sind es, Herr Doktor? Hoffentlich kommen Sie aber nicht um meinetwillen? Ich habe nicht nach Ihnen geschickt! Ich bin wieder ganz wohl!' 'Beruhigen Sie sich, Herr Hartmann! Ich komme nicht als Arzt, sondern als Mietmann,' verlegte Marcus und näherte sich tastend und tappend dem Bette hinter dem Ofen.

'Wie Mietmann?' wiederholte der Alte. 'Wollen Sie den Mietzins entrichten? Ich wußte nicht, daß er schon verfallen ist... Sie bringen also Geld? Gekommen, Emille! schaffe Licht herbei! Spüte dich, Emille!' 'Ich bitte um Entschuldigung, Herr Hartmann! sagte Marcus, der inzwischen zum Bette getreten war. Ich habe ja meine Miete erst kürzlich bezahlt und würde Ihnen nichts mehr. Ich kam nur, um mich zu erkundigen, ob Sie mir nicht nötigenfalls ein Unterkommen für einen Wagen und ein Pferd beschaffen könnten?' 'Ah, Sie brauchen Stallung?' fragte der Kreis deschaffter. 'Sehr schön! Sehen Sie sich doch, Herr Nachbar! — Wir brauchen kein Licht, Emille; die Laternen draußen genügt und man plaudert traulicher ohne Licht. Wer reich mit meinen Deu, Mädchen!' setzte er lachend hinzu und warf die plumpe Tasse, welche

ihm Emille reichte, mit der durstigen Gier der Fieberhige.

Marcus erkundigte sich, was er denn da trinke? Und der alte Hartmann erzählte, nachdem ein neuer heftiger Hustenanfall sich gezeigt:

'Es mein gewöhnliches Hausmittel. Das ist doch, ein einfacher Absud der Wandschale. Das ist gesünder als alle lateinischen Brühen aus Euren Apotheken und kostet nichts als die Mühe des Sammelns.'

'Und Sie nehmen Ihre Tisane fast?' fragte der Doktor.

'Ich mag kein Feuer unterhalten; die Wärme in der Stube heizt mich und das Holz ist unbernäuflich teuer! Sehen Sie, Doktorchen, wenn man kaum genug zum Leben hat, muß man mit allem sparen! Ach, lieber Himmel! man muß sich nach der Dede strecken, denn ich will's nicht dem kurzlichen Hammer nachmachen, bei dem ich alles verloren habe!'

Dieser Hammer war ein Schuldner von Hartmann, ein Kaufmann, der falliert hatte; Hartmanns Mißpässe waren zwar früher bestrebt worden, aber er behauptete trotzdem fester als ein Fels, Hammer habe ihn ruinert. Er schrie ordentlich aus diesem für ihn unerklärlichen Thema welchem er die Schuld alles Bösen zuschob, was ihm begegnete, wie häßliche Frauen auch immer von den Wallen reden, die sie entstellen und arme Junker von Revolutionen, die ihre Güter verheerungen haben.

Der Doktor gab sich die Mühe, mit den Ansichten des Kranken übereinzustimmen und trat ihm noch näher.

Sein Auge hatte sich allmählich an die Dunkelheit gewöhnt und begann nun die Rüge des Alten deutlich zu unterscheiden, dessen glühende Augen samt den dunkelroten Flecken auf der Haut der vorbrühenden Watschenknospen auf die Fieberhige deuteten, die ihn verzehrte. Er erkundigte sich daher freundlich nach Hart-

manns Befinden, erfaßte währenddem eine seiner heißen Hände, um ihm den Puls zu fühlen, horchte auf sein mühsames röchelndes Atmen und gewann bald die Ueberzeugung, daß es mit dem alten Gehalts viel schlimmer stehe, als er anfangs vermutet hatte.

Er wollte den 'Bettler' darauf aufmerksam machen, um ihn zum Gebrauch einiger Medikamente zu bestimmen, allein der Alte erschloß sich eben in etwas so umständlichen Schilderung all der Vorteile, welche die zu vermietende Stube und Stallung darbieten, daß ihm mit nichts anderem beisammen war.

III.

Auf einmal aber verlagte dem Bettler die Stimme, die seither allmählich heiserer und ruderer geworden war. Marcus beugte sich rasch über ihn und rief nach einem Glase. Während Emille dieses angusandte eilte, hatte der Doktor dem Kranken, welcher nur ohnmächtig geworden war, den Kopf in die Höhe gehoben und ihm Ammoniak unter die Nase gehalten, das er bei sich trug und verpüßte nun bald, daß der Kreis wieder zur Besinnung kam. In dem Augenblick, als Emille mit der brennenden Kerze herbeikam, hatte der Kranke sich schon so weit erholt, daß er die Augen öffnete und die Hand ausstreckte: er wollte sprechen, konnte aber nur einige unartikulirte Laute herausbringen. Emille näherte sich ihm, um ihn besser zu verstehen, da riebete er sich mit einem verweifelten Rud auf und stieß die Kerze aus, die sie in der Hand hielt.

Der Doktor hatte übrigens schon genug gesehen, um sich zu versichern, daß hier die rakettliche Hitze des Fiebers geboten sei. Er verabfolgte sich von dem alten Forscher, dem er Ruhe dringend anempfahl und versprach, bei ihm in der fröhlichen Angelegenheit wieder besprechend, wenn der Bettler über ein Stündchen wäre, darüber zu verhandeln. Emille folgte ihm vor die Tür.

(Fortsetzung folgt.)